

Sandbosteler Kriegsgefangene im Arbeitseinsatz in Hamburg

Geschichtslehrer Lars Hellwinkel aus Stade referiert in Gedenkstätte über Ausbeutung der Gefangenen – Fotos belegen den Einsatz in Arbeitskommandos

SANDBOSTEL. Der Einsatz von Kriegsgefangenen aus dem Stammlager in Sandbostel in Hamburger Betrieben von 1940 bis 1945 ist das Thema eines Vortrags des Historikers Dr. Lars Hellwinkel am Dienstag, 19. Februar, um 19 Uhr in der Gedenkstätte Lager Sandbostel. Der Lehrer am Stader Gymnasium Athenaeum ist auch pädagogischer Leiter der Gedenkstätte. Der Eintritt ist frei.

Das Stammlager (Stalag) X B war das größte Kriegsgefangenenlager des von Hamburg aus verwalteten Wehrkreises X. Dass aber Kriegsgefangene des Stalag X B seit 1940 auch in Hamburg

selbst eingesetzt waren, entzieht sich heute oft der Kenntnis. Der Vortrag soll den unterschiedlichen Formen des Einsatzes von Kriegsgefangenen in der Hansestadt anhand beispielhafter Arbeitskommandos und ihrer Bedeutung für die Hamburger Kriegswirtschaft nachgehen und auch einen Überblick über die heutige Erinnerung an das Schicksal der Kriegsgefangenen und Militärinternierten im Großraum Hamburg geben.

Fotos belegen den Einsatz der Kriegsgefangenen: So sind Kriegsgefangene des Arbeitskommandos 528 „Bergedorf II“ beim Entladen eines offenen Güterwag-

gons zu sehen. Das Registrierungsfoto des 17-jährigen usbekischen Rotarmisten Achmedali Nurmatow ist Teil einer Akte. 1943 geriet er verwundet in Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Aufnahme im Kriegsgefangenenlager in Sandbostel wurde er als „einsatzfähig für leichte Arbeit (Stufe 3)“ eingestuft und 1944 in das Arbeitskommando „E 5571 Hamburg-Harburg“ überstellt. Nach zwei Monaten im Arbeitskommando erkrankte er schwer und wurde mit offener Lungentuberkulose in das erweiterte Krankenrevier Heidkaten überstellt. Hier ist Ahmed Ali Nurmatov dann nach zwei Wochen im Alter

von 18 Jahren verstorben. Er wurde auf dem Friedhof für sowjetischen Kriegsgefangenen in Kaltenkirchen beigesetzt. Auf dem Gräberfeld des Ohlsdorfer Friedhofs in Hamburg ruhen insgesamt 384 sowjetische Kriegsgefangene aus dem Stalag X A Schleswig und dem Stalag X B Sandbostel, die in Arbeitskommandos in Hamburg verstorben sind.

Hunderttausende Kriegsgefangene haben das Stammlager des Wehrkreises X in der Gemeinde Sandbostel bis zur Befreiung im Frühjahr 1945 durchlaufen. Vielen von ihnen verweigerte die Wehrmacht aus ideologischen Gründen jedweden völkerrechtli-

chen Schutz. Tausende starben an Hunger und Krankheiten. Die Baracken sind heute Teil einer Gedenkstätte.

Dass der Pädagoge Dr. Lars Hellwinkel in Sandbostel arbeitet, ergab sich eher zufällig. In den Herbstferien 2011 recherchierte er zur Unterrichtsvorbereitung für einen Oberstufenkurs über die Aktivitäten der Deutschen Kriegsmarine im besetzten Frankreich. Dabei



Hellwinkel.

stieß er auf Informationen über das Stammlager X, das Drehscheibe für alle Kriegsgefangenen im Elbe-Weser-Dreieck war. Weil die Stelle einer abgeordneten Lehrkraft, die unter anderem für die Betreuung von Schülergruppen zuständig ist, vakant war, bewarb er sich. „Das ist Geschichte zum Anfassen.“ Seit 2012 ist der Historiker pädagogischer Leiter der Einrichtung. „Dass die Baracken erhalten sind, ist ein ganz großer Trumpff“, sagt Lars Hellwinkel. 2006 promovierte er mit der Dissertation „Hitlers Tor zum Atlantik – Die deutschen Marinestützpunkte in Frankreich von 1940 bis 1945“. (bene)